

Stellungnahme zur Impfstrategie des Bundes für avanti donne

Damit wir Menschen, die mit Assistenz leben, nicht wieder vergessen gehen...

Schon fast zynisch könnte ich sagen, wir sind es gewohnt vergessen zu gehen. Bei den [Richtlinien für Arbeitsverhältnisse in Privathaushalten](#) des Seco war es so, beim Verteilen des Hygienematerials zu Beginn der Corona-Pandemie, bei den im November kommunizierten [Triagerichtlinien](#) der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) – diese wurden auf [Intervention von AGILE.CH und Inclusion Handicap](#) mittlerweile angepasst.

Nun liegt die [Impfstrategie des Bundes](#) vor und die Kantone publizieren nach und nach ihre Umsetzungsvarianten. Dabei bleibt unklar, wie wir Menschen mit Behinderungen, die Assistent_innen anstellen, und sehr häufig zu den besonders gefährdeten Personen gehören, zum Impfschutz kommen sollen. Klar, die Impfdosen sind erst in beschränktem Umfang vorhanden und eine Impfpflicht gibt es zum Glück nicht. Dennoch gibt es Anzeichen dafür, dass wir Menschen mit Behinderungen, die selbstbestimmt in unseren eigenen vier Wänden leben und vor allem unsere Assistent_innen, vergessen gingen auf der Liste der Zielgruppe.

Unter «Gesundheitspersonal mit Patientenkontakt und Betreuungspersonal von besonders gefährdeten Personen» werden neben Pflege- und Betreuungspersonal in Institutionen auch Zahnärzt_innen und Logopäd_innen genannt. Persönliche Assistent_innen sucht man vergeblich. In dritter Priorität sollen anschliessend «enge Kontakte von besonders gefährdeten Personen» geimpft werden. Wer näher hinschaut merkt, dass damit nur Haushaltsmitglieder gemeint sind. Von der Möglichkeit einer prioritären Impfung unserer Assistent_innen können wir also, so wie es aussieht, nur träumen. Und das, obwohl wir Tag für Tag engen Kontakt mit ihnen haben. Hilfe bei alltäglichen Lebenssituationen wie zum Beispiel Essen eingeben oder Duschen ist mit Abstand nicht möglich, Masken tragen höchstens seitens Assistent_in.

Ob immerhin für uns selbst eine rasche Impfung möglich wird? Ganz so einfach wird es wohl nicht sein, wenn man den Zugang zu den Testzentren als Masstab nimmt.

- ▶ Wir brauchen eine barrierefreie Registrierung. Bereits bei der Registrierung wollen wir diejenigen Bedürfnisse, die sich von der grossen Mehrheit der Impfwilligen unterscheiden, anmelden können um unnötigen Stress sowohl von uns als auch vom Impfpersonal zu vermeiden.
- ▶ Wir brauchen einen barrierefreien Zugang. Dieser beginnt bereits an unserer Haustüre und nicht erst vor dem Impfzentrum. Können wir den Weg wegen der erhöhten Ansteckungsgefahr nicht mit dem öffentlichen Verkehr zurück legen, braucht es Alternativen, ebenso, wenn wir erst gar nicht vor Ort erscheinen können.

- ▶ Wir brauchen barrierefreie Impflokalitäten. Dazu gehört nicht nur die Rampe für Rollstuhlfahrende.
- ▶ Wir müssen von unseren Assistent_innen begleitet werden können und zwar bis ins Behandlungszimmer. Sie helfen uns bei allen Angelegenheiten, die wir wegen unserer Behinderung nicht selbst ausführen können. Das geht von «Orientierung geben» über «Impfbüechli aus der Tasche nehmen», «unterschreiben» und «Pulloverärmel hochkrepeln» bis zum akäquaten Reagieren bei einer Überreaktion.
- ▶ Zusätzlich bleibt die Unsicherheit, ob wir tatsächlich als besonders gefährdete Personen anerkannt werden. Viele von uns haben eine seltene Krankheit. Auf der [Liste des Bundesamtes für Gesundheit \(BAG\)](#) erscheinen diese nicht oder nicht explizit. Unsere Ärzte kennen die Diagnosen aber bestens. Deshalb sollte ihre Impfpfehlung respektiert werden.

Wie eingangs erwähnt, werden wir Menschen mit Behinderungen, die Assistent_innen anstellen, von Politik, Verwaltung und Gesellschaft noch zu häufig vergessen. Das soll sich nun ändern. Am 2. Dezember 2020 haben wir den Verein und Branchenverband «InVIEduel – Menschen mit Behinderungen stellen Assistent_innen an gegründet. Jede Berufsgattung und jede Branche hat ihre Interessenvertretung. Unsere Behinderung ist zwar nicht unser Beruf und Assistenz nicht unser Geschäftsmodell. Eine gemeinsame Stimme brauchen wir trotzdem.

InVIEduel nimmt die Interessen wahr von Menschen mit Behinderungen, die mit Assistenz leben. Als Expert_innen in eigener Sache reden wir überall dort mit und werden einbezogen, wo es um Arbeitsverhältnisse und Arbeit von persönlicher Assistenz geht.

Die Ziele im Einzelnen sind

- ▶ Menschen, die mit Assistenz leben, eine Stimme geben
- ▶ Die Sozialpartnerschaft Arbeitgeber_innen – Arbeitnehmer_innen mit den spezifischen Anliegen der Personen erweitern, die mit persönlicher Assistenz leben
- ▶ Den Beruf «Assistent_in von Menschen mit Behinderungen» bekannt machen und damit auch die Branche

Die Vereinsgründung ist eine Initiative von Menschen mit Behinderungen, die mit Assistenz leben und wird finanziell und personell unterstützt von [AGILE.CH](#) Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen. Neugierig! Auf www.inviedual.ch gibt es weitere Informationen.

Simone Leuenberger, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei [AGILE.CH](#) und Projektleiterin InVIEduel – 29. Dezember 2020